

Chropfleerete

Was sind wir doch für ein verfressenes Völkli.

Von Max Wey

Wir Schweizer mögen keine fremden Richter, keine fremden *Fötzel* und keine fremden Wörterbücher; wir haben unser eigenes. Es heisst «Schweizerhochdeutsch» und ist eben in zweiter Auflage im Duden-Verlag erschienen, der diesmal sogar die Produktionskosten getragen hat. Nett von Duden. Für die Bearbeitung zuständig waren Dr. Hans Bickel und Dr. Christoph Landolt, beide sind Redaktoren am Schweizerischen Idiotikon. Das Vorwort stammt von Johannes Wyss, Präsident des Schweizerischen Vereins für die deutsche Sprache. Dieser Verein gibt den Sprachspiegel heraus; dessen schweizerischer Duden-Ausschuss sammelt die Helvetismen.

Eine kleine Auswahl der etwa 500 Neueinträge: *A-Post*, *Buebetrickli*, *Bundesbetrieb*, *Chropfleerete*, *Fachperson*, *Leist* (Quartierverein in der Stadt Bern), *Littering*, *lohnrelevant*, *Münz*, *Schnurri*, *schubladisieren*, *Trottinett*. Falsch geschrieben ist die *Tartarsauce*. Sauce tartare heisst auf Deutsch Tatarsauce (man beachte den berühmten Gastronomie-Dictionnaire der Editions Duboux). Der *Löli*, der ja sogar im Duden steht, fehlt plötzlich. *Gottfriedstutz!* Warum nimmt man Wörter auf wie *Prokischreiber* oder *Zweitel*, die laut der Schweizerischen Mediendatenbank kaum je in Schweizer Zeitungen auftauchen?

Füllen wir während des Morgenessens noch speditiv einen Einzahlungsschein aus, fallen uns die Helvetismen ja gar nicht mehr auf. Was genau sind Helvetismen? Wenn etwas *abverheit*, ist dies kein Helvetismus, sondern ein Schweizer Dialektausdruck. Dagegen gehört der oben erwähnte *Fötzel*, auch er im Duden, zum Schweizer Standarddeutsch, zu den Helvetismen eben, so wie es in Österreich *Austriazismen* oder in Deutschland *Teutonismen* gibt. Helvetismen sind auch Wörter wie *strub*, in diesem Bändchen als «mundartnah», im Duden als «mundartlich» bezeichnet. Ebenso Redensarten, z.B. «weder Fisch noch Vogel». Zu beobachten ist, dass manche Helvetismen von Teutonismen verdrängt werden. Die «Türklinke» wird (laut Mediendatenbank) häufiger niedergedrückt als die «Türfalle». Das Fahrrad (statt *Velo*) ist auf der Überholspur. Immer mehr deutsche Jungs föppeln (Helvetismus!) Schweizer Buben.

Viele der Helvetismen betreffen das Essen, etliche davon sind heimelige Diminutive auf -li: *Brunsli*, *Caramelköppli*, *Chäschüechli*, *Fideli*, *Güggeli*, *Hacktättschli*, *Hörnli*, *Läckerli*, *Salzstängeli*, *Wädli*. Was sind wir doch für ein verfressenes Völkli.